

„Frohe Botschaft“ im Koran

Der arabische Begriff بُشْرَى "Buschra" entspricht inhaltlich dem arabischen Wort بِشَارَة "Bischarat", welches im Neuen Testament in arabischer Sprache Verwendung findet, zum Beispiel in Mk 1,1, im Sinne von „Frohe Botschaft“ - im griechischen Original εὐαγγέλιον - „Evangelium“. Hanna Nouri Josua¹ merkt dazu an: „In 11,69 wird *bušrā* ... oft mit „frohe“ Botschaft - „Evangelium“ - übersetzt, hergeleitet von *bišāra*, dem christlichen Terminus für die Verkündigung als Heilsbotschaft.“² In diesem Artikel soll der Nutzung dieses Terms im Koran nachgegangen werden. Dabei soll auch die Nähe und Ferne zu biblischen Überlieferungen geprüft werden.

In der Josefserzählung

In einer eigenen Form wird „jabuschra“ genutzt in Vers 19 der Sure 12³. Hier wird in koranischer Form die alttestamentliche Josefsgeschichte⁴ berichtet:

„Und Reisende kamen daher. Sie schickten ihren Wasserholer, und der ließ seinen Eimer (in die Zisterne) hinunter. Er sagte: Eine gute Nachricht! Hier ist ein junger Mann. Und sie versteckten ihn als Ware⁵. Aber Gott wußte Bescheid über das, was sie taten.“⁶

Hier dient der Terminus als Ausruf der Überraschung, beziehungsweise der freudigen Entdeckung bei der Entdeckung Josefs im Brunnen. Im Hintergrund der biblische Bericht, der so aussieht:

"Als Josef bei seinen Brüdern angekommen war, zogen sie ihm sein Gewand aus, den Ärmelrock, den er anhatte, packten ihn und warfen ihn in die Zisterne. Die Zisterne war leer; es war kein Wasser darin. Als sie dann beim Essen saßen und aufblickten, sahen sie, dass gerade eine Karawane von Ismaelitern aus Gilead kam. Ihre Kamele waren mit Tragakant, Mastix und Ladanum beladen. Sie waren unterwegs nach Ägypten. Da schlug Juda seinen Brüdern vor: Was haben wir davon, wenn wir unseren Bruder erschlagen und sein Blut zudecken? Kommt, verkaufen wir ihn den Ismaelitern. Wir wollen aber nicht Hand an ihn legen, denn er ist doch unser Bruder und unser Verwandter. Seine Brüder waren einverstanden. Midianitische Kaufleute kamen vorbei. Da zogen sie Josef aus der Zisterne heraus und

1 Hanna Nouri Josua (* 1956 im Libanon) ist ein arabisch evangelischer Theologe, Pfarrer, Gründer und Geschäftsführer des „Evangelischen Salam-Center“ und Autor. Er wuchs im Libanon auf, studierte an der Amerikanischen Universität Beirut Politikwissenschaft und Geschichte des Islam sowie an der Evangelisch Theologischen Facultät Leuven Evangelische Theologie, wo er ab 1996 als Lizentiat arbeitete und 2005 mit seiner Dissertation zum Thema „Ibrahim, der Gottesfreund. Idee und Problem einer Abrahamischen Ökumene“ promoviert wurde. Er ist Pfarrer der Arabischen Evangelischen Gemeinde Stuttgart.

2 Hanna Nouri Josua, Ibrahim, der Gottesfreund, Tübingen, 2016, S. 269;

3 „Meist setzen koranische Geschichten, die wir aus der Bibel kennen, ein Vorwissen des Zuhörers voraus. Sie werden nur kurz angerissen. ... Im Koran werden fast alle Orts- und Zeitangaben, viele Namen und historische Daten unterschlagen. ... Die Sure 12 ist eine spätmekkanische Sure und stammt aus der Zeit, in der Mohammed in Mekka die stärkste Opposition bis hin zu Morddrohungen erdulden musste. Durch diese Geschichte will der Koranautor den Mekkanern klar machen, dass sie Mohammed doch noch anerkennen werden, wie Josef am Ende ja auch anerkannt wurde ...“. Orientdienst (Hsg), Islam unter christlicher Lupe, Dortmund, 2013, o.S.; Auf die Bekanntheit der Geschichte Josefs spricht auch folgendes Zitat an: „Obwohl Muhammad und seine Zeitgenossen die Josefsgeschichte hinlänglich bekannt gewesen sein dürfte, ...“. Harry Harun Behr/ u.a., Yusuf oder Josef? Eine Probe dialogischer Didaktik in der Lehrerbildung, in: Frank van der Velden (Hsg), Die heiligen Schriften des anderen im Unterricht, Göttingen, 2011, S. 221ff., hier S. 321; Es stellt sich dennoch die Frage woher dieses „Vorwissen“, bzw. die „hinlängliche Bekanntheit“ kommen soll. Beides setzt voraus, dass den paganen Mekkanern dieses Wissen, diese Kenntnis deutlich vor Augen stand und sie mit der Geschichte vertraut waren; das aber setzt eine intensive Beschäftigung mit deren Inhalt voraus und würde bedeuten, dass Mekka möglicherweise nicht so pagan war, wie immer angenommen.

4 Bukhāri und Muslim überliefern einen Hadith des Gesandten nach Ibn `Umar: „Der Prophet sagte: Der Edle, der Sohn des Edlen, des Sohnes des Edlen, das ist Josef, der Sohn Jakobs, des Sohnes Isaaks, des Sohnes Abrahams.“ zitiert nach Adel Theodor Khoury, Der Hadith, Bd. 1, Gütersloh, 2008, S. 372f.;

5 Josef wird hier nicht von seinen Brüdern verkauft, sondern von den Reisenden, die ihn im Brunnen/ in der Zisterne gefunden haben.

6 Übersetzungen, soweit nicht anders angegeben, nach Projekt Corpus Coranicum.

verkauften ihn für zwanzig Silberstücke an die Ismaeliter. Diese brachten Josef nach Ägypten." (Gen 37, 23ff)

Hier dient die Nutzung des Begriffs „Frohe Botschaft“ nicht im neutestamentlichen Sinn, sondern lediglich im Alltagsgebrauch, zum Ausdruck einer freudigen Überraschung.

Ermutigung im Kampf

In den Suren 3 und 8 wird ausgesagt:

„Gott machte es (d.h. diese Ankündigung) nur zu dem Zweck, euch eine frohe Botschaft zukommen zu lassen, und daß ihr euch dadurch ganz sicher fühlen solltet. Der Sieg kommt von Gott allein, dem Mächtigen und Weisen.“ (Sure 3,126)

und

„Und Gott machte es (d.h. die Ankündigung, euch auf diese Weise zu unterstützen) nur zu dem Zweck, (euch) eine frohe Botschaft zukommen zu lassen, und daß ihr euch dadurch ganz sicher fühlen solltet (w. damit euer Herz sich dadurch sicher fühle). Der Sieg kommt von Gott allein. Er ist mächtig und weise.“ (Sure 8,10)

Man nimmt in der Koranforschung an, dass diese Verse im Kontext von misslungenen kriegerischen Auseinandersetzungen zu sehen sind. 8,10 geht voraus ein Vers in dem angekündigt wird,

„(Damals) als ihr euren Herrn um Hilfe anriefet! Da erhörte er euch (und versprach) Ich werde euch mit tausend Engeln unterstützen, als Hintermänner (?) (oder: (die) einer dicht hinter dem anderen (stehen)?) (bereit, in den Kampf einzugreifen).“

Ähnlich in 3,125:

„Ja! Wenn ihr geduldig und gottesfürchtig seid, und (wenn sie (d.h. die Feinde)) jetzt sofort (?) gegen (w. zu) euch (daher) kommen, unterstützt euch euer Herr (sogar) mit fünftausend Engeln, die (im Sturm gegen den Feind) vorpreschen (?).“

Eine solche Niederlage war die sogenannte „Schlacht von Uhud“, im Jahre 625⁷. Bei dieser Schlacht verloren nicht nur Muhammads Medinenser die Schlacht, Muhammad selbst wurde leicht verletzt und entkam nur, so die islamische Tradition, weil fünf seiner Männer ihn schützten und dabei ihr eigenes Leben verloren. In beiden Versen wird das Eingreifen Gottes mit Engelscharen angekündigt um so den bedrängten und niedergeschlagenen Kämpfern Mut zu machen, damit sie sich „sicher fühlen“ können.

Als christlicher Leser fühlt man sich inhaltlich erinnert an die Worte Jesu vor Pilatus im Johannesevangelium: "Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier." (Joh 18,36) Oder noch mehr an diesen Vers: "Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln." (Joh 16,20) Und nochmals mehr an Matthäus: "Oder glaubst du nicht, mein Vater würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken, wenn ich ihn darum bitte?" (Mt 26,53) Natürlich ist kein Beleg für einen Zusammenhang zu erbringen, doch macht die inhaltliche Nähe doch aufmerksam und wirft noch einmal die Frage nach der Bekanntheit biblischer Inhalte in Mekka auf.

In Verbindung mit dem Wind

„Und er ist es, der die Winde schickt, daß sie frohe Botschaft [بُشْرًا] bringen (indem sie) vor seiner Barmherzigkeit (vorauslaufen und Regen ankündigen). Wenn sie schließlich schweres Gewölk aufkommen lassen, treiben wir es einem ausgedorrten (w. abgestorbenen) Land zu und lassen dadurch das Wasser (vom Himmel) herabkommen. Und wir bringen dadurch (d.h. durch das Wasser) allerlei Früchte hervor. So bringen wir (dereinst bei der Auferstehung) die Toten (wieder aus der Erde) hervor. Vielleicht würdet ihr euch mahnen lassen.“ (Sure 7,57)

„Und er ist es, der die Winde schickt (w. geschickt hat) daß sie frohe Botschaft [بُشْرًا] bringen (indem

7 „Der koranische Kontext ist die Schlacht von Uhud; der unmittelbare Bezug ist die Erinnerung daran, dass Gottes Hilfe bevorstehe, so wie es in Badr der Fall gewesen war (unter den Streitkräften des Propheten waren zwei Clans kurz davor, den Mut zu verlieren und zu desertieren). Zur Schlacht von Badr siehe auch Koranvers 8:10.“ Muḥyiddīn Ibn `Arabi, Und behüte mich auf dem Weg zu Dir, Xanten, 2019, S. 35, FN 50; Ebenso K. Wagtendonk, Fasting in Islam, ohne Ort, ohne Jahr, S. 89: „It is true that 3,124ff ..., which is about the battle of Uhud, speaks in almost the same words about the reinforcement with angels.“

sie) vor seiner Barmherzigkeit (vorausseilen und Regen ankündigen). Und wir lassen vom Himmel reines Wasser herabkommen (w. wir haben ... herabkommen lassen) ...“ (Sure 25,48)

„Oder wer (sonst) führt euch in der Finsternis des Festlandes und des Meeres den rechten Weg, und wer (sonst) schickt die Winde, daß sie frohe Botschaft [بُشْرًا] bringen (indem sie) vor seiner Barmherzigkeit (vorausseilen und Regen ankündigen) ? Gibt es neben Gott einen (anderen) Gott? Gott ist erhaben über das, was sie (d.h. die Ungläubigen) (ihm an anderen Göttern) beigesellen.“ (Sure 27,63)

„Und zu seinen Zeichen gehört es, daß er die Winde schickt, damit sie frohe Botschaft [مُبَشِّرَاتٌ] (mit der Aussicht auf Regen) bringen und er euch (durch den Regen, der das Wachstum fördert, etwas) von seiner Barmherzigkeit spüren läßt, und damit (durch die Winde?) die Schiffe auf seinen Befehl (auf dem Meer) fahren, und damit ihr danach strebt, daß er euch Gunst erweist (indem ihr auch auf dem Meer eurem Erwerb nachgehen könnt). Vielleicht würdet ihr dankbar sein.“ (Sure 30,46)

In allen vier Versen werden die Winde genannt, die Gott sendet, als „frohe Botschaft“ auf Regen, der in der regenarmen Region des Hijaz oftmals sehnsüchtig erwartet wird⁸. Aus diesem Wasser entstehen Früchte, Mensch und Vieh können getränkt werden (Sure 25,49). Aber es geht nicht nur um ein Naturereignis. Dieses Naturereignis wird verbunden gesehen mit einer Eigenschaft Gottes – seiner Barmherzigkeit. Die Winde geben in diesem Naturereignis Zeugnis von seiner Barmherzigkeit. Mehr noch: Sure 7,57 vergleicht das lebendigmachende Wasser mit der Auferweckung der Toten⁹.

Den christlichen Leser erinnert hier inhaltlich einiges an Lukas: "Außerdem sagte Jesus zu den Leuten: Sobald ihr im Westen Wolken aufsteigen seht, sagt ihr: Es gibt Regen. Und es kommt so. Und wenn der Südwind weht, dann sagt ihr: Es wird heiß. Und es trifft ein. Ihr Heuchler! Das Aussehen der Erde und des Himmels könnt ihr deuten. Warum könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht deuten? Warum findet ihr nicht schon von selbst das rechte Urteil?" (Lk 12,54ff) Dieses Lukas-Zitat könnte auch im Koran stehen, denn solche Vorwürfe macht Muhammad auch seinen Zeitgenossen.

Sure 7,57 aber lässt denken auch an: "... wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt." (Joh 4,14)

Im Zusammenhang mit Abraham und Lot

„Und als der Schrecken von Abraham gewichen und die frohe Botschaft [الْبُشْرَى] zu ihm gekommen war, begann er mit uns über die Leute von Lot zu streiten (in der Absicht, die Strafe von ihnen abzuwenden).“ (Sure 11,74)

Der Surenvers ist der Verknüpfungstext zwischen der Schilderung des Besuches bei Abraham und der Ankündigung an ihn und Sara, ein Kind zu bekommen und der biblischen Szene von Lot in Sodom und Gomorrha und dessen Flucht von dort. Der Koran verbindet an dieser Stelle die beiden biblischen Berichte durch die Person Abrahams und lässt sie gleichsam als zeitgleich erscheinen¹⁰. Josua merkt dazu an: „Das koranische bušrā

8 Allerdings wirkt Wind im Koran auch zerstörerisch, wie bei der Vernichtung der Ad – vgl. Suren 69,6.7 oder 54,19.20.

9 „Metaphors drawing on this domain are rather less varied in the Koran than in the Bible. Whereas eleven different terms from lexical field for weather are used metaphorically in the Bible only two occur in the Koran - 'wind' and 'rain'. ... The wind is the prototype natural force for the expression of the will of Allah ...“ Jonathan Charteris-Black, *Corpus Approaches to critical Metaphor Analysis*, New York, 2004, S. 228; Charteris-Black ist Professor für Linguistik an der Universität Bristol-UK.

10 *Corpus Coranicum* dazu: "Wie im Buch Genesis geht die Sohnesverheißung an Abraham auch im Koran der Ankündigung der Vernichtung Sodoms und Gomorrhas voraus Die biblische und die koranische Version entsprechen sich insgesamt in ihren Grundzügen, weisen aber auch einige Unterschiede auf. So fällt die Darstellung im Koran summarisch aus; die Erzählung scheint als bekannt vorausgesetzt zu werden. Anders als in Genesis erscheint Gott Abraham nicht mehr selbst; stattdessen treten Gesandte, bzw. Engel auf, um Abraham die Geburt eines Sohnes und die Zerstörung Sodom und Gomorrhas anzukündigen. In dieser Hinsicht erinnert die koranische Darstellung an die Interpretation der Genesisstelle in der rabbinischen Literatur, wo die drei Männer mit Engeln identifiziert werden Weiterhin berichten sowohl Genesis 18 als auch Q 11 und Q 29 ... davon, daß Abraham für

qualifiziert jedoch nicht nach gutem oder schlechtem Inhalt. Von den Auslegern wird betont, dass die Engel in der Tat auch Ambivalentes anzukündigen haben: eine Botschaft den Sohn [von Abraham und Sara] betreffend, und eine andere, die Vernichtung des Volkes Lūṭs androhend. Die Frage ist, in welchem Verhältnis diese beiden Botschaften zueinander stehen und ob vielleicht eine wichtiger sei als die andere. ... Sura 11 verschränkt die beiden Botschaften, was jedoch dazu führt, dass Sāra auf die Lūṭ-Ankündigung hin lacht, noch bevor ihr ein Sohn [Vers 71] verkündigt wird. Durch den Kontext der Strafllegenden wird der Botschaft an Lūṭ fast mehr Gewicht zuteil als der Botschaft an Ibrāhim. Vor allem in Sura 11 scheint die primäre Aufgabe der Engel nicht die Verkündigung des Sohnes, sondern die Ankündigung der Strafe sein.“¹¹

Im Zusammenhang mit dem Tag des Gerichtes

In Sure 25,22 geht es um die Sünder:

„An jenem Tag, an dem sie die Engel (tatsächlich) zu sehen bekommen, gibt es für die Sünder keine frohe Botschaft [لَا بُشْرَىٰ] (denn dann werden sie zum Gericht aufgerufen). Und sie sagen (in ihrer Angst) Verwehrt und verboten (ist es, daß ihr uns etwas antut) (!)“

In Sure 39,17 um Bußfertigkeit:

„Für diejenigen aber, die es vermeiden, den Götzen zu dienen, und (bußfertig) sich Gott zuwenden, gilt die frohe Botschaft. Bring meinen Dienern gute Nachricht [الْبُشْرَىٰ] (von der Seligkeit, die sie im Jenseits erwartet) !“

Und in Sure 57,12 um das Paradies:

„Am Tag (des Gerichts) da du siehst, wie den gläubigen Männern und Frauen ihr Licht vor ihnen und in ihrer Rechten (in Richtung auf das Paradies?) dahineilt (und ihnen zugerufen wird) Euch wird heute frohe Botschaft zuteil: Gärten (w. Eure frohe Botschaft [بُشْرَانَكُمْ] sind heute Gärten) in deren Niederungen (w. unter denen) Bäche fließen, und in denen ihr (ewig) weilen werdet ! Das ist das große Glück.“

Der christliche Leser bei 39,17 erinnert sich an die Stellen des Neuen Testamentes in denen Jesus darauf hinweist, wer in Wahrheit seine Familie darstellt: "Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter." (Mt 12,50) bzw. "Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter." (Mk 3,35) oder: "Er erwiderte: Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln." (Lk 8,21)

Hierzugehört auch die Sure 10,64:

„Für sie gilt die frohe Botschaft im diesseitigen Leben und im Jenseits. Die Worte Gottes kann man nicht abändern (w. (gegen etwas anderes) austauschen). (Was Gott verheißen hat, geht in Erfüllung). Das ist (dann) die große Glückseligkeit.“

Gemeint sind die, "die (ihr Leben lang) geglaubt haben und gottesfürchtig waren". (Sure 10,63) Für den Leser mit christlichem Background klingen an Wort wie „selig weil du geglaubt hast“, „dein Glaube hat dir geholfen“ oder „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“.

Auch erinnert 39,17 an den Umkehrruf von Johannes dem Täufer.

Der Koran selbst ist Frohbotschaft

Sure 2,97:

„Sag: Wenn einer dem Gabriel feind ist und der hat ihn (d.h. den Koran) doch mit Gottes Erlaubnis dir ins Herz herabkommen lassen, als Bestätigung dessen, was (an Offenbarungen) vor ihm da war, und als Rechtleitung und Frohbotschaft [بُشْرَىٰ] für die Gläubigen ...“

Sure 16,89:

„Und am Tag (des Gerichts) da wir in jeder Gemeinschaft einen Zeugen aus ihrer eigenen Mitte gegen sie auftreten lassen, und wir dich als Zeugen über die da (d.h. über deine ungläubigen Zeitgenossen) bringen! Und wir haben die Schrift auf dich hinabgesandt, um alles (was irgendwo umstritten ist) klarzulegen, und als Rechtleitung, Barmherzigkeit und Frohbotschaft [بُشْرَىٰ] für die, die sich (uns) ergeben haben.“

die Bewohner von Sodom und Gomorrha Fürbitte einlegt. Im Unterschied zur Erzählung der Hebräischen Bibel, in der es Abraham gelingt, mit Gott zu verhandeln, lehnt Gott in den koranischen Textpassagen, die die Erzählung wiedergeben, Abrahams Fürbitte ab."

11 Hanna Nouri Josua, a.a.O., S. 269;

Sure 16,102:

„Sag: Der heilige Geist hat ihn (d.h. den Koran) von deinem Herrn mit der Wahrheit herabgesandt, um diejenigen, die glauben, zu festigen, und als Rechtleitung und Frohbotschaft [بُشْرَى] für die, die sich (Gott) ergeben haben.“

Sure 27,2:

„(herabgesandt) als Rechtleitung und Frohbotschaft [بُشْرَى] für die Gläubigen,“

Sure 46,12:

„Die Schrift Moses ist ihm als Richtschnur (w. Vorbild) und (Erweis der göttlichen) Barmherzigkeit vorausgegangen. Und dies (d.h. der Koran) ist eine Schrift, die bestätigt (was als Offenbarung vorausgegangen ist) in arabischer Sprache, um die Frevler zu warnen, und als Frohbotschaft [بُشْرَى] für die Rechtschaffenen.“

Sure 19,97:

„Wir haben ihn (d.h. den Koran) (indem wir ihn) eigens in deiner Sprache (eingegeben haben) dir leicht gemacht, damit du den Gottesfürchtigen mit ihm frohe Botschaft [لِتُبَشِّرَ - „um zu verkünden frohe Botschaft] bringst und streitsüchtige Leute mit ihm warnst.“

Frohbotschaft aber ist er nur für die, die Gottesfürchtige [الْمُتَّقِينَ] sind, die sich Gott ergeben haben [لِلْمُسْلِمِينَ], die, die glauben [لِلْمُؤْمِنِينَ]. Nur für sie ist der Koran die Frohbotschaft für alle anderen nicht.

In Sure 3

Sure 3, die den Namen „Das Haus `Imrans“ trägt schildert unter anderem die Verkündigung an Zacharias hinsichtlich der Geburt des Johannes und die Verkündigung an Maria wegen der Geburt Jesu.

Vers 39 heißt es:

„Da riefen ihm, während er im Tempel stand und das Gebet verrichtete, die Engel zu: Gott verkündet dir Johannes. Er wird an ein (gewisses) Wort von Gott glauben und ein Herr sein, ein Asket und ein Prophet, einer von den Rechtschaffenen.“

Das hier mit „verkündet“ wiedergegebene Wort ist يُبَشِّرُكَ - „jubaschiruka“ (yubašširuka); man müsste also im Deutschen übersetzen: „Gott verkündet dir eine frohe Botschaft: Johannes“.

Vers 45 dann heißt es:

„(Damals) als die Engel sagten: Maria! Gott verkündet dir ein Wort von sich, dessen Name Jesus Christus, der Sohn der Maria, ist! Er wird im Diesseits und im Jenseits angesehen sein, einer von denen, die (Gott) nahestehen.“

Auch hier steht im Arabischen: يُبَشِّرُكَ - „jubaschiruki“ (yubašširuki); auch hier müsste man übersetzen: „Gott verkündet dir eine frohe Botschaft: ein Wort von ihm, der heißt Messias Jesus, Sohn der Maria“.

In der Zachäusgeschichte des Lukas steht in Lk 1,19, im arabischen Neuen Testament, der Terminus „ubascharaka“ - „verkündet dir eine frohe Botschaft“¹², nachdem Zacharias zweifelnd nachgefragt hatte, woran er die Wahrheit dieser Verkündigung erkennen könnte. Gabriel stellt sich deshalb als Bote Gottes vor und legt Zacharias, quasi als „Strafe“ für die Infragestellung der Wahrheit der Botschaft, das Schweigen bis nach der Geburt des Johannes auf.

Interessant, dass der Terminus „frohe Botschaft“ wenige Verse weiter, im arabischen Neuen Testament, bei der Verkündigung an Maria nicht vorkommt. Dort sind die Begründungen für das Ereignis, die Tatsache, dass Maria begnadet ist, der Herr mit ihr ist, sie bei Gott Gnade gefunden hat. Dann beschreibt Gabriel wer und was Jesus alles sein wird, doch die Rede von der frohen Botschaft kommt nicht vor.

Berücksichtigt man die Einschätzung des Orientinstituts und Harry Harun Behr (Fußnote 3) und des Projektes Corpus Coranicum (Fußnote 10) und bezieht die Nutzung des Terminus „frohe Botschaft“ in Sure 3 bei den beiden Verkündigungen an Zacharias und Maria mit ein – und sieht zudem, dass in der Zachariasverkündigung im Koran die Zachariasverkündigung des Neuen Testaments gleichsam „übernommen“ wird, wobei sie zudem auch auf die Verkündigung an Maria „übertragen wird“, obwohl diese im Neuen Testament so nicht vorkommt, drängt sich der Eindruck auf, dass beide Berichte tatsächlich sehr gut bekannt waren bei den Hörern des Muhammad. Das steht aber stark im Gegensatz zur Schilderung der islamischen Tradition über die religiöse Lage in Mekka zur Zeit Muhammads. Die Tradition erkennt im prophetischen Auftreten des Gesandten Gottes eine Zäsur in Mekka. Zuvor herrschte die Zeit der

12 Im griechischen Original: εὐαγγελίσαοθαί

„Dschāhiliya“ (*ǧāhiliya*) – die Zeit des religiösen Nichtwissens. Mit Muhammad bricht die Zeit des wahren religiösen Wissens an. Mekka wird als religiöses, paganes Zentrum der Arabischen Halbinsel geschildert, in dem Vielgötterei vorherrschte. Doch scheint das nicht die einzige Wirklichkeit in Mekka gewesen zu sein. Wir wissen die Namen von Einzelpersonen in Mekka, die Christen waren, wobei nicht eindeutig ist, welcher der damals bedeutsamen Denominationen sie angehörten. Es gab einen christlichen Friedhof bei Mekka, welcher den Rückschluß auf eine christliche Gemeinde in Mekka zulässt. Unter den Forschern sind durchaus nicht wenige davon überzeugt, dass zur Zeit Muhammads die Arabische Halbinsel deutlich christlich durchdrungen war. Der christliche Begriff “frohe Botschaft” wäre so also nicht unbekannt gewesen und könnte durchaus “absichtsvoll” Eingang in die Verkündigung Muhammads gefunden haben. In der Regel zeigt die Geschichte menschlichen Denkens, dass in neuen Denksystemen gerne Begriffe aus bestehenden Systemen übernommen werden, um deren Bekanntheit und Akzeptanz für das Neue oder das vermeintlich Neue zu nutzen.

Stand: Februar 2020